Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 24 | Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebüren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 29. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1927

Schwierige Regierungsbildung.

Zwischenspiel wegen der Richtlinien.

Die Demokraten beteiligen sich nicht.

Die Beratung, die Reichskanzler Dr. Marx am Donnerstag mit den Parteiführern hatte, galt vor allem der Frage der Besetzung der Ministerposten. Die Besprechung dieser Angelegenheit konnte endlich in Angriff genommen werden, nachdem die demokratische Reichstagsfraktion einen einstimmigen Beschluß herbeigeführt hatte, sich an der Kabinettsbildung nicht zu beteiligen. Für die neuen Regierungsparteien war damit Klarheit geschaffen, welche Ministersessel neu zu besetzen sind. Die Demokraten begründen ihr Fernbleiben aus der neuen Regierungskoalition damit, daß sie gegen die von Reichskanzler Marx mit den Deutschnationalen und mit der Deutschen Volkspartei aufgestellten Richtlinien für das neue Regierungsprogramm in wirtschaftspolitischer und kultureller Beziehung Bedenken hätten. Sie glauben daher, in der Opposition mit besserem Erfolg „für die Wahrung der deutschen Geistesfreiheit und für die Sicherung einer gesunden Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik wirken zu können."

In politischen und parlamentarischen Kreisen hat am Donnerstag übrigens ein Zwischenspiel überrascht, das leicht zu neuen Schwierigkeiten in der Behebung der Regierungskrise hätte führen können. Von den neuen Regierungsparteien war in Aussicht genommen, die Hauptpunkte der neuen Richtlinien ihres Regierungsprogramms der Öffentlichkeit zu übergeben. Von dieser Absicht war jedoch später Abstand genommen worden, da noch nicht alle in Frage kommenden Parteien ihre volle Zustimmung zu diesen Richtlinien gegeben hatten. Nichtsdestoweniger war in einem Teil der Presse der Wortlaut jener Richtlinien veröffentlicht worden, die sich auf die Außenpolitik, die Verfassung, die Reichswehr, Kulturfragen und Fragen der Sozialpolitik bezogen. Eine offiziöse Auslassung besagt indes, daß der Text dieser Veröffentlichung durchaus nicht authentisch sei.

Überdies veröffentlichte ein linksdemokratisches Blatt ein aus vier Punkten bestehendes sogenanntes Protokoll, das von den Führern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum angefertigt worden sein soll und in dem bezüglich der Locarnopolitik, der Verfassungsfragen und der Symbole der Republik nähere Abmachungen zwischen den neuen Regierungsparteien niedergelegt worden seien. Die Veröffentlichung der Richtlinien hat namentlich in deutschnationalen Kreisen stark verstimmt und diese Verstimmung ist auch dem Reichskanzler von der Fraktionsleitung offiziell zur Kenntnis gebracht worden. Indessen schein es Reichskanzler Marx gelungen zu sein, die aufgetauchte Verstimmung wieder zu beheben.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, beschäftigt sich mit der Erklärung der Zentrumsfraktion, die sich bekanntlich gegen Auslassungen in liberalen und volksparteilichen Organen gewandt hatte, in denen kulturelle Bedenken bei der Bildung der neuen Regierungskoalition zum Ausdruck gekommen sind. Die Nationalliberale Korrespondenz rügt die Form der Auslassung der Zentrumsfraktion und betont, daß die Deutsche Volkspartei die Wahrung der Rechte des Staates und der Schule mit der Wahrung der Elternrechte zu verbinden wissen wird. Eine Polemik über diese Frage erscheint ihr in der gegenwärtigen politischen Situation nicht für angebracht.

*

Warum Geheimpolitik?

Von besonderer politischer Seite wird uns unterm 27. Januar geschrieben:

Die selbstverständliche Begleiterscheinung jeder Regierungskrise ist die — Indiskretion. Was man in fest verschlossenen Zimmern, was man in kleinstem Kreise besprochen und verabredet hat, — plötzlich steht alles in irgendeiner der Zeitungen einer Partei, die bei den Besprechungen gar nicht zugegen war. Die Entrüstung ist dann grenzenlos, zumal derartige „Ausplauderei" oft von recht erheblichem Einfluß auf die weitere Entwicklung der Dinge zu sein vermag.

In die jetzige Regierungskrise platzte nun ebenfalls eine solche Veröffentlichung hinein und auch sie häufte neue Schwierigkeiten auf den Weg. In einigen Berliner Linkszeitungen wurden die durch Vereinbarungen zwischen den verhandelnden Parteien, dem Zentrum und den Deutschnationalen, angeblich erzielten „Richtlinien für die künftige Regierungspolitik" veröffentlicht, jene Grundlagen nämlich, die von vornherein zum Gegenstand der Besprechungen gemacht waren. Die Veröffentlichungen stellten einen Umriß der wichtigsten Punkte dar, in denen sich die künftigen Regierungsparteien noch nicht einig oder über die sie sich in noch nicht ausreichender Weise klar waren, ferner enthielten sie Vereinbarungen, die ihren Niederschlag in der Regierungserklärung finden sollten, waren also geboren mitten aus dem Lauf der Verhandlungen heraus, ohne etwas Endgültiges darzustellen. Und diese „Richtlinien" wurden nun veröffentlicht gegen den Willen der Verhandlungsführer. Diese Ausplauderei hat große Erregung, ja Entrüstung hervorgerufen. Auch erschien sofort ein amtliches Dementi, das kurz erklärte:

Die beabsichtigte amtliche Bekanntgabe der in den Verhandlungen des Herrn Reichskanzlers mit den Parteiführern festgestellten Vorschläge über Richtlinien einer künftigen Regierungspolitik, die übrigens nicht alle für ein Regierungsprogramm in Betracht kommenden Fragen umfassen, konnte noch nicht erfolgen, weil noch nicht sämtliche in Betracht kommenden Fraktionen ihre Zustimmung zu den Erklärungen der Parteiführer gegeben haben. Alle über den Inhalt der Vereinbarungen erfolgenden Veröffentlichungen können nicht als authentisch angesehen werden.

Soweit gut. Aber wenn der Leser, dem die Indiskretion versetzt wurde, weiß, daß die „Richtlinien" noch nichts Endgültiges darstellen, daß sie ferner noch ergänzt, erläutert und in manchen Punkten abgeschwächt werden, so gewinnt er an Hand dieser „Richtlinien" ein Bild davon, wieweit die Verhandlungen fortgeschritten sind. Da ist z. B. die Streitfrage der „republikanischen Staatsform". Sie wird als rechtsgültig anerkannt, was dadurch den Deutschnationalen tragbar gemacht wird, daß in der Regierungserklärung ausdrücklich auf die pietätvolle Ehrfurcht hingewiesen werden soll, die der vergangenen Staatsform und der früheren Reichsflagge gewahrt werden wird. Auch die auswärtige Politik ist zwar dahin festgelegt, daß Locarno und Genf nicht bloß völkerrechtlich bindend für uns sind, sondern die damaligen Vereinbarungen reichsgesetzliche Bindungen darstellen, daß aber die nationalen Interessen nicht unter unserer loyalen Mitarbeit am Völkerbund leiden dürften.

Doch auf weitere Einzelheiten einzugehen, muß sich schon deswegen erübrigen, weil diese ganze Geschichte sich zu einer sehr erheblichen Störung ausgewachsen hat und zu einer Lage führte, in der dem Vernehmen nach die Deutschnationale Partei entschlossen sei, ihre Forderungen zu erweitern. — Das wunderlichste dabei ist übrigens, daß ursprünglich alle Parteivertreter dem Wunsch Dr. Marx', diese „Richtlinien" alsbald zu veröffentlichen, Entgegenkommen zeigten, offenbar auch deswegen, weil sie — doch nicht geheim bleiben würden. Übrigens ist es nicht das erstemal, das Parteiblätter von irgendeiner wahrscheinlich interessierten oder beteiligten Seite über Dinge vorzeitig unterrichtet werden, obwohl vorher feierlich von den Parteien oder gar amtlich erklärt wurde, die Verhandlungen blieben geheim und gingen nur an die gesamte Presse zu gleicher Zeit.

Im Volk versteht man diese Geheimnistuerei überhaupt nicht; es handelt sich doch nicht um Angelegenheiten, die sozusagen das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben. Und — heraus kommt es doch über kurz oder lang. Die Geheimnistuerei erregt vielmehr das Gefühl, als ob wichtigste Interessen des Volkes nun hinter verschlossenen Türen zum Gegenstand eines Hin- und Herhandels gemacht werden. Und diese Geheimnistuerei ebnet noch außerdem den Boden für alle möglichen Intrigen, die dem glatten Ablauf nur gefährlich werden können. Freilich ist von der früheren Zusage, daß die Geheimdiplomatie die Schicksale der Völker nicht mehr bestimmen solle, auch recht herzlich wenig übriggeblieben; man sieht aber an der Episode, die sich nun innenpolitisch abspielte, recht drastisch das Unerfreuliche und häufig recht Überflüssige dieser Geheimpolitik.

*

Fünf deutschnationale Minister.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr begab sich der Führer der Deutschnationalen, Graf Westarp, zum Reichskanzler Dr. Marx, um ihm die Forderungen der Deutschnationalen in bezug auf ihre Vertretung im Reichskabinett vorzutragen. Wie man vernimmt, gingen diese Forderungen auf die Zuerteilung von fünf Ministersitzen. Die Deutschnationalen verlangen die Ernennung eines Vizekanzlers ohne Ressort aus ihren Reihen, ferner das Innen-, das Finanz-, das Justiz- und das Ernährungsministerium für sich. Für abends 7 Uhr war eine Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion angesagt, in der Graf Westarp über das Resultat seiner Unterredung mit Dr. Marx Bericht erstatten sollte.

*

Die neue Ministerliste.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat nach der Plenarsitzung des Reichstages sofort die Besprechungen über Neubesetzung der Ministerposten mit den Parteien aufgenommen. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird folgende Ministerliste genannt, die allerdings noch nicht amtlich bestätigt ist:

Reichskanzler Dr. Marx (Ztr.)
Reichsfinanzminister Badischer Staatsminister Dr. Köhler (Zentr.)
Arbeitsminister Dr. Brauns (Zentr.)
Besetzte Gebiete Dr. Bell (Zentr.)
Justizminister Graef-Thür. (Dtn.) oder Dr. v. Dryander
Inneres von Lindeiner-Wildau (Dtn.)
Ernährung und Landwirtschaft Schiele oder Freiherr von Stauffenberg (Dtn.)
Verkehr Dr. h. c. Koch (Dtn.)
Außenminister Dr. Stresemann (D. Vp.)
Wirtschaftsminister Dr. Curtius (D. Vp.)
Postminister Dr. Stingl (Bayer. Vp.)
Reichswehrminister Dr. Geßler als Fachminister.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten sowie die Beilagen Landmanns Sonntagsblatt u. Zeitgeschehen im Wochenbild.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Deutschnationalen verlangen in der neuen Reichsregierung die Besetzung von fünf Ministerposten mit ihren Vertrauensleuten.

* Die demokratische Reichstagsfraktion hat nach einstimmigem Beschluß dem Reichskanzler Dr. Marx mitgeteilt, daß sie eine Beteiligung an dem jetzt geplanten Kabinett ablehne.

* Der Reichstag vertagte sich bis zum 3. Februar. An diesem Tage soll die Erklärung der neuen Regierung entgegengenommen werden.

* Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten „Guthaben" an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gefälschte Reichswehrministeriumdokumente.

Die Leitung des Jungdeutschen Ordens hat eine Fälschungsaffäre aufgedeckt, wobei es ihr gelungen ist, in den Besitz von Photographien angeblicher Sitzungsprotokolle aus dem Reichswehrministerium zu kommen, in denen der Versuch gemacht wurde, das Reichswehrministerium zu diskreditieren und eine unterirdische Verbindung zwischen den Leitern gewisser Ressorts im Reichswehrministerium und dem Jungdeutschen Orden sowie dem Stahlhelm nachzuweisen. Von maßgebender Seite wird hierzu noch mitgeteilt, daß diese gefälschten Protokolle bereits seit über Jahresfrist bekannt sind. Gegen die Fälscher schwebt ein gerichtliches Strafverfahren. Im übrigen könne bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß dies nicht die einzige Fälschung von Protokollen oder angeblicher Befehle sei, mit der in der letzten Zeit gegen die Reichswehr gearbeitet worden sei. An den zuständigen Stellen seien mehrere derartige Fälle bekannt, wegen deren ebenfalls noch die Ermittelungen schweben.

Deutschlands Dank für das Schweizer Hilfswerk.

Aus Anlaß des Abschlusses des großen deutsch-schweizerischen Hilfswerkes in der Kriegs- und Nachkriegszeit veranstaltete der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, einen Empfang für den schweizerischen Bundespräsidenten Motta, die Mitglieder des Schweizerischen Bundesrates sowie für die Vertreter der großen schweizerischen Hilfsverbände. Der Gesandte Dr. Müller brachte in seiner Ansprache im Auftrage des Reichspräsidenten von Hindenburg den tiefsten und herzlichsten Dank des deutschen Volkes für das große Hilfswerk der Schweizer Verbände zum Ausdruck. Sodann übergab der deutsche Gesandte dem Bundespräsidenten Motta ein Glasgemälde als Andenken. Bundespräsident Motta lobte in seiner Rede den Ordnungs- und Arbeitssinn des deutschen Volkes und entbot dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dieser gewaltigen weltgeschichtlichen Gestalt, die dereinst wie ein Held der alten deutschen Sage im Bewußtsein der deutschen Nation fortleben wird, den Ausdruck der Verehrung.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsbahn wird zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 200 Lokomotiven, 1000 Personenwagen und 2000 Güterwagen in Auftrag geben. Der Personalbestand der Reichsbahn soll im Jahre 1927 etwa um 5000 Mann verringert werden.

Berlin. Der preußische Ministerpräsident Braun hatte zu einem Abendessen geladen, zu dem u. a. auch Reichspräsident v. Hindenburg erschienen war.

Paris. Wie das „Journal" aus Madrid meldet, ist das Dekret betreffend die Einberufung der Nationalversammlung fertiggestellt und wird in der nächsten Woche unterzeichnet werden.

Paris. Nach einer Agenturmeldung aus Newyork gibt der mexikanische Minister des Äußern bekannt, daß die Aufständischen im Staate Veracruz von Regierungstruppen geschlagen worden seien und damit der Widerstand gebrochen sei.

Vertagung des Reichstages.

(261. Sitzung.) CB. Berlin, 27. Januar.

Die zweite Beratung der Anträge über die Grundschulen wird fortgesetzt. Abg. Frau Scheidel (Dtn.) erklärte die Vorlage für dringlich. Die Aufregung der Linken sei wirklich nicht angebracht. In Ostpreußen seien jetzt 1000 Kinder für die Schule neu angemeldet worden, die von den überfüllten Grundschulen nicht aufgenommen werden können, wenn die Vorschulen beseitigt werden.

Abg. Rheinländer (Ztr.) erklärte, daß hier von der Linken aus einer Mücke ein Elefant gemacht werde. Es handelt sich durchaus nicht um ein hochpolitisches Gesetz. Der Abbau der Privatschulen sei seinerzeit angeordnet worden, ohne daß die Entschädigungsfrage geregelt worden sei. Der Reichstag hätte aber in einer Entschließung die gesetzliche Regelung verlangt und darum handele es sich jetzt. Gegen die Zerschlagung der höheren Privatschulen, deren pädagogischer Wert unbestreitbar sei, müsse sich das Zentrum mit Entschiedenheit wenden. Im Interesse der Gerechtigkeit müsse dem Ausschußantrag zugestimmt werden.

Abg. Rosenbaum (Komm.) wandte sich gegen die Vorlage und verlangte von der Regierung eine Erklärung darüber, ob sie ihren Einspruch dagegen aufrechterhalten wolle.

Abg. Dr. Runkel (D. Vp.) trat der Behauptung entgegen, daß es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz handele. Er meinte, der Ausschußantrag müsse um so mehr verabschiedet werden, als man kaum annehmen könne, daß das von der Regierung im Ausschuß angekündigte Gesetz über die Regelung der Verhältnisse bei den Vorschulen bis zum 1. April eingegangen und vom Reichstag verabschiedet sein dürfte.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) hielt es für unmöglich, eine so wichtige Angelegenheit zu erledigen, wenn keine verantwortliche Regierung da ist.

Abg. **Kube** (Völk.) setzte sich für die Ausschußvorlage ein.

Die Abstimmung wurde vertagt. Die dann auf der Tagesordnung stehende Novelle zum Aufwertungsgesetz wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Darauf vertagte sich der Reichstag auf den 3. Februar, um dann die Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes.

Berlin. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Gauen des Vaterlandes fand hier die Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes statt, der etwa 140 000 Mitglieder zählt und der in Interessengemeinschaft mit dem Bayerischen Bauernbund steht. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Vorstandsmitgliedes und Reichstagsabgeordneten Landwirt Westermann (D. Vp.) und mit der Erstattung des Jahresberichts des Generalsekretärs Müller. Dann folgte eine lebhafte Diskussion, an der sich zahlreiche Delegierte beteiligten.

Die Wünsche und Klagen wurden in einer Entschließung zusammengefaßt, in der es heißt: Die Landwirtschaft muß rentabel gemacht werden. Bei Handelsverträgen müssen die Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft mit allem Nachdruck vertreten und nicht etwa unter Bevorzugung der Industrie die landwirtschaftlichen Zölle als Kompensationen für andere Zugeständnisse benutzt werden. Weiter wird eine Herabsetzung der Gesamtsteuerlast verlangt sowie eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates. Die Steuerlast muß innerhalb der Landwirtschaft unter Berücksichtigung des Bodenertrages, der Absatzbedingungen, der klimatischen Verhältnisse usw. gleichmäßig ohne Rücksicht auf die Betriebsgröße verteilt sein. In Siedlungs- und Pachtfragen wird gewünscht, daß deutsches Bauernblut aus dem dicht bevölkerten Westen und Süden planmäßig nach dem Osten verpflanzt werde. Außerdem soll eine staatliche Rentenbank zur Finanzierung der Siedlungsarbeit begründet werden. Bei der Ernennung von Sachverständigen zur Durchführung von Steuer-, Siedlungs-, Pacht-, Kredit- und anderen Fragen soll auf die wirtschaftliche Bedeutung des Bauernstandes Rücksicht genommen werden. Endlich wird von den Regierungen eine Kreditpolitik gewünscht, die es der deutschen Landwirtschaft als Grundlage fast aller Wirtschaftszweige ermöglicht, zu einer rentablen Wirtschaftsweise zu kommen.

Zugeständnisse an China.

Amerika und Japan wünschen neue Verträge.

Die lange erwartete Note des Staatssekretärs Kellogg über die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber China wurde jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Sie besagt, daß die amerikanische Regierung bereit sei, über neue Verträge mit China zu verhandeln, wobei sie nötigenfalls unabhängig von anderen Mächten auftreten werde, daß sie aber bestehende Verträge nicht aufheben könne, bevor ein neuer Vertrag unterzeichnet und vom Senat ratifiziert worden ist. Inzwischen halte die Regierung Marinestreitkräfte in den chinesischen Gewässern bereit, um amerikanisches Leben und Eigentum zu schützen, wenn die chinesischen Behörden es unterlassen sollten, solchen Schutz zu gewähren. Die Erklärung betont weiter die amerikanischen Sympathien mit Chinas „nationalem Erwachen", ferner die volle Neutralität im chinesischen Bürgerkrieg seitens der Vereinigten Staaten und den Wunsch der Vereinigten Staaten, mit China „im liberalen Geiste" zu verhandeln. „Die einzige Frage ist," so heißt es weiter, „mit wem die Vereinigten Staaten verhandeln sollen. Wenn China sich über die Ernennung von Delegierten einigen kann, die die Behörden oder das Volk des Landes vertreten, dann würden wir bereit sein, über einen solchen Vertrag zu verhandeln."

Wie Reuter sich aus Tokio melden läßt, ist auch die japanische Regierung bereit, über einen neuen Vertrag auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Meistbegünstigung mit China zu verhandeln. Die Zugeständnisse an China würden die Anerkennung der chinesischen Tarife und die mit gewissen Bedingungen verbundene Autonomie enthalten. Der Grundsatz der Aufhebung der Exterritorialität wurde anerkannt. Die Zusatzabgaben würden in dem Vertrag nicht erwähnt werden, da sie durch ein internationales Abkommen geregelt werden sollen.

Die Arbeiterpartei gegen die Chinaexpedition.

Die englischen Gewerkschaften und die Arbeiterpartei haben eine Deputation zum Außenminister Chamberlain entsandt, um gegen die Truppensendungen nach China vorstellig zu werden. Nach längerer Aussprache erstattete die Abordnung einer aus Gewerkschaftsrat und Parteivertretern zusammengesetzten Versammlung Bericht, die darauf folgende Resolution annahm: Die englische Arbeiterschaft bedauere militärische Aktionen und fordere die Weiterverfolgung friedlicher Verhandlungen mit China zwecks Vertragsrevision. Die Arbeiterschaft erklärt den chinesischen Arbeitern ihre aufrichtige Teilnahme und ist bereit, sie in ihrem Streben, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, beizustehen.

Die Stellung der Deutschen.

Wie der Berliner Missionsgesellschaft aus China berichtet wird, hielt der Ministerpräsident der südchinesischen Regierung, Tan Nien Kai, nach Besichtigung des von dem Arzt der Berliner Mission geleiteten Krankenhauses in Namjung eine Rede, in der er erklärte:

„Deutschland ist jetzt arm und kann nicht mehr soviel Geld für Schulen und Krankenhäuser aufbringen wie ehedem. Deshalb müssen wir Chinesen selbst hinreichend Geld beisteuern. Die Deutschen stellen dafür ihr Wissen und ihr Herz in unseren Dienst und dafür wollen wir ihnen recht dankbar sein, zumal Deutschlands Wissen heute als das gründlichste und beste gilt. Wenn gegen Engländer und Franzosen Front gemacht wird, so ist das wohl begreiflich. Aber sie gegen die Deutschen oder gegen ihre Kapellen zu wenden, ist Unsinn!"

Die Worte des südchinesischen Regierungschefs machen es verständlich, warum die deutsche Mission in der Kantonprovinz und in den neueroberten Provinzen so gut wie unbehelligt geblieben ist.

Guthaben der deutschen Kriegsgefangenen in England.

Sofortige Auszahlung eines Teilbetrages.

Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten „Guthaben" an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen. Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, auf einer Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzer Straße 122, folgende Angaben zu machen:

„Betr. Englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenenkompagnie bzw. Depot oder Lagerbezeichnung . . ." Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen.

Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind. Heimkehrer, die der Restverwaltung für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die geforderten Angaben bereits eingesandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgemerkt sind.

Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen und die englische Regierung zunächst nur den vierten Teil des Gesamtbetrages überwiesen hat, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsschreiben sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Januar 1927.

□ **Ausführungsvorschriften für die Erwerbslosenfürsorge.** Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsrats neue Ausführungsvorschriften zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge erlassen, durch die eine einheitliche Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen im Reich sichergestellt wird und die Härten ausgeschlossen werden, die bisher infolge des Fehlens einheitlicher Bestimmungen im Reich beobachtet worden sind. Ferner wird klargestellt, daß regelmäßige Arbeiten, die fortlaufend die Arbeitstätigkeit eines Arbeitnehmers beanspruchen, nicht im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt werden dürfen.

□ **Ein amtliches Grippemerkblatt.** Zur Aufklärung der Bevölkerung über die Grippe und deren Verhütung hat das Reichsgesundheitsamt ein gemeinverständliches Grippemerkblatt ausgearbeitet, das von den Sachverständigen gutgeheißen wurde. Im übrigen wurde auf die besondere Gelegenheit zur Krankheitsübertragung in überfüllten Verkehrsmitteln hingewiesen und empfohlen, die Bevölkerung, namentlich auch durch Plakate in den Straßenbahnwagen usw., über die besondere Gefährlichkeit des rücksichtslosen Anhustens und Anniesens zu Grippezeiten zu belehren. Besondere behördliche Maßnahmen, wie Anzeigepflicht oder Verkehrsbeschränkung, wurden nach der gegenwärtigen Lage nicht für erforderlich erachtet, dagegen wurden Entschließungen gefaßt, die einer weiteren Klärung der Ursachen und des Wesens der Erkrankung durch die wissenschaftlichen Forschungen dienen sollen.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Bezirksarbeitsnachweises für Lüdenscheid und Umgegend.

Der Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche etwas gebessert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger einschl. Notstandsarbeiter und Krisenunterstützten beträgt im Bezirk (in Klammern die Zahlen der Vorwoche) 2158 (2215) und verteilt sich wie folgt:

Stadt Lüdenscheid	1120	(1161)
Amt Lüdenscheid	388	(381)
Amt Halver	264	(280)
Amt Kierspe	276	(276)
Amt Meinerzhagen	110	(117)

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften rege. Mehrere Vermittlungen konnten getätigt werden. — In der Metallindustrie hält die leichte eingetretene Besserung in einzelnen Branchen (Elektoindustrie und Walzwerke) an. Einige Arbeiter wurden bei den Walzwerken eingestellt. — Im Baugewerbe ist durch die günstige Witterung keine Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der Berichtswoche eingetreten. Vereinzelt wurden Facharbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. — Im Verkehrs- und Vervielfältigungsgewerbe ist der Arbeitsmarkt günstig. — In den Aemtern Lüdenscheid, Halver, Meinerzhagen und Kierspe hat sich die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche nicht wesentlich geändert. Im Amt Kierspe liegt das Baugewerbe still, auch ist die Nachfrage nach landwirtschafttichen Arbeitskräften ruhig. Vermittlungen fanden in den Aemtern 4 statt. Offene Stellen sind nicht gemeldet. — Vermittelt wurden vom Arbeitsamt der Stadt Lüdenscheid: 1 Bankpolierer, 1 Messingschleifer, 2 Bestecksschleifer, 1 Ausschneider, 1 Besteckgießer, 1 Holzfäller, 2 Knechte, 3 Hilfsarbeiter, 2 Maschinenarbeiterinnen, 3 Montiererinnen, 1 Packerin, 1 Verkäuferin, 5 Mädchen für die Landwirtschaft, 3 Mädchen für Stadthaushaltungen, 1 Putzfrau.

—* **Vorsicht bei der Annahme von 1-Mark-Stücken.** Es kommt immer noch vor, daß 1-Mark Silbermünzen aus den Vorkriegsjahren in den Verkehr gebracht werden. Es wird daher vor der Annahme derartiger Stücke dringend gewarnt, da sie wertlos sind. Die Münzen sind an dem alten Reichsadler leicht zu erkennen.

—* **Achtung! Wichtig für alle Sommerfrischen des Sauerlandes und Siegerlandes!** Der Westfälische Verkehrsverband e. V. (Sitz Dortmund, Stadthaus) schreibt uns, daß er rechtzeitig vor Beginn der kommenden Ferien- und Reisezeit einen Führer durch die Sommerfrischen des Sauerlandes und Siegerlandes herauszugeben beabsichtigt und zwar in Zusammenarbeit mit dem Sauerländischen Gebirgsverein. Dieser Führer, der in einer größeren Auflage erscheinen und sorgfältig verbreitet werden soll, wird kurze, aber alles Wesentliche bringende Beschreibungen der Erholungsorte, zahlreiche Bilder und ein Verzeichnis der Hotels, Gasthöfe und Privatpensionen mit Angaben über Preise und Einrichtung enthalten. Der Verkehrsverband hat vor einigen Tagen an die Städte und Aemter des Sauerlandes Fragebogen (an die Aemter in mehrfacher Ausfertigung) herausgeschickt, mit der Bitte, die Fragebogen vollständig und für jede Gemeinde einzeln ausgefüllt pünktlich bis zum 15. Februar zurückzusenden. Um eine lückenlose und gute Werbeschrift für das Sauerland und seinen Fremdenverkehr schaffen zu können, ist es wichtig, daß alle infrage kommenden Stellen das erbetene Material sofort und ohne Verzögerung dem Verkehrsverbande zur Verfügung stellen. Nach einem Führer durch die sauerländischen Sommerfrischen mit allen Angaben, wie sie der Sommerfrischler zur Auswahl seines Erholungsortes zu erhalten wünscht, besteht eine außerordentlich lebhafte Nachfrage. Es liegt daher im Interesse aller als Sommerfrische infrage kommenden Gemeinden, in dem Führer genannt zu werden. Falls der Fragebogen irrtümlicherweise der einen oder anderen Gemeindeverwaltung nicht zugegangen sein sollte, so ist er sofort bei der zuständigen Amtsverwaltung bezw. beim Westfäl. Verkehrsverband e. V., Dortmund Stadthaus, anzufordern.

—* **Nachkörung von Hengsten.** Die Nachkörung von Hengsten findet am Donnerstag, den 10. Februar 1927, vormittags 8 Uhr in der Westfalenhalle zu Dortmund statt.

—* **Der gefährliche Tintenstift.** Das mit Tintenstiften vorsichtig umgegangen werden muß, ist noch längst nicht genügend bekannt. Die violette Farbe rührt vom Methylviolett her, das schon in einer Lösung von 2 Prozent eine lebhafte Giftwirkung entfaltet. Mehrfach haben sich recht unangenehme Folgen dadurch ergeben, daß beim Zuspitzen von Tintenstiften Teilchen der Stiftmasse ins Auge kamen. Im Zentralblatt für Chirurgie werden zwei Vergiftungsfälle geschildert, die dadurch zustande kamen, daß Spitzen von Tintenstiften in die Haut gerieten, abbrachen und nicht sogleich entfernt wurden. Das Methylviolett dringt dann langsam in die Umgebung und wirkt auf das benachbarte Gewebe abtötend. Gleichzeitig kommt es zu allgemeinen Vergiftungserscheinungen, Fieber und großer Mattigkeit. Bei dem ersten der beiden Fälle war einem 26jährigen Manne die Spitze eines Tintenstiftes in die linke Hohlhand gedrungen. Es kam zu Störungen des Allgemeinbefindens. Darmkatarrh, Gelbsucht. Die Wunde vergrößerte sich, eiterte, im Krankenhaus mußte die ganze Umgebung herausgeschnitten werden und der Kranke hatte volle 3 Monate an der so einfachen Verletzung zu leiden. Im zweiten Fall war die Spitze des Stiftes in den Mittelfinger gedrungen und hier abgebrochen. Die kleine Verletzung wurde zunächst nicht beachtet, führte aber schnell zu allgemeinen Krankheitserscheinungen, zu kaltem Brand und endlich zum Verlust des ganzen Fingers.

—x **Schalksmühle,** 28. Jan. Das Fest der Silber-Hochzeit begingen am vergangenen Dienstag die Eheleute Johann Vollmert und Frau, Alma geb. Kaiser, Worthstr. hierselbst. Nachträglich unsere besten Wünsche.

):(**Kierspe,** 28. Jan. Auf die am Sonntag nachmittag im Cafe Vollmann stattfindende Versammlung des Geflügelzuchtvereins Kierspe werden die Mitglieder und Interessenten noch besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Hagen i. W., 28. Jan. Entgegen aufgetauchten Gerüchten, daß der neugewählte Oberbürgermeister Finke sein Amt nicht antreten würde, ist jetzt seitens des Genannten offiziell bekanntgegeben worden, daß sein Antritt bestimmt am 12. Februar d. J. erfolgen wird.

Wetter, 27. Jan. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr bei der „Demag". Dort sollte ein schwerer Holzblock mit Hebekran verladen werden. Plötzlich löste sich dieser und sauste aus großer Höhe herab. Der Zimmermann J., der das Verladen beaufsichtigt hatte, wurde das Bein unterhalb des Knies glatt durchgeschlagen. Außerdem trug er eine Kopfverletzung davon. Der Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhause zugeführt, wo das Bein abgenommen werden mußte.

Hückeswagen, 27. Jan. Der schon ältere A. J. legte sich, als er stark angetrunken war und den Weg nach Hause nicht gut finden konnte, zum Schlafe in den Schnee. Ein des Weges kommender Junge erkannte J. und weckte ihn, sonst wäre er wohl bei der Kälte der einbrechenden Nacht erfroren.

Köln, 27. Jan. Das Festkomitee des Kölner Karnevals, dem sämtliche großen Kölner Karnevalsgesellschaften angehören, hat, nachdem ihm die polizeiliche Genehmigung erteilt ist, beschlossen, in diesem Jahre einen ansehnlichen Rosenmontagszug nach der Idee „Die neue Zeit" zu veranstalten.

Nah und Fern.

○ **Hochwasser an der Elbe.** Das Hochwasser der Unterelbe steht etwa 50 Zentimeter unter dem Hochwasserstand des Sommers. Die Ortschaft Gothmann ist völlig von Wasser umgeben, auch in Boitzenburg mußten die Keller geräumt werden.

○ **Beim Spielen erdrosselt.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Leipzig-Lindenau. Die beiden Kinder eines Arbeiters, Knaben im Alter von ein bis zweieinhalb Jahren, spielten in Abwesenheit der Eltern mit einem Bindfaden, den sie an ein Bett geknüpft hatten. Es bildete sich eine Schlinge, in die der ältere Knabe den Kopf steckte. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie ihr Kind tot auf.

○ **Unregelmäßigkeiten in einer Gemeindeverwaltung.** In dem Orte Lawalde bei Löbau ist der dortige Bürgermeister Kutschke zurückgetreten. Der Schritt Kutschkes ist auf einen Antrag der sozialdemokratischen Gemeindevertretung des Ortes bei der Amtshauptmannschaft Löbau zurückzuführen, der verlangt, daß Kutschkes Kassenführung einer sofortigen Prüfung unterzogen werde. Bei der Nachprüfung der Bücher zeigte es sich, daß bei den Beträgen für die Erwerbslosenfürsorge Unregelmäßigkeiten festzustellen waren. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Ausschluß Kutschkes beschlossen. Die Angelegenheit wird auch noch die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

○ **Ein 38facher Urgroßvater.** Der frühere Fleischermeister Ludwig Weber in Neuenkirchen an der Weser feiert am Sonntag seinen 100. Geburtstag. Weber ist 38facher Urgroßvater.

○ **Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl.** Der Postschaffner Treiber in Rupboden (Unterfranken) nahm sich aus verletztem Ehrgefühl das Leben. Er hatte eine mangelhaft adressierte Postanweisung einem falschen Adressaten zugestellt und war deswegen zur Rechenschaft gezogen worden.

○ **Selbstmord eines Separatistenführers.** Der durch seine Beteiligung an der Separatistenbewegung auch in Deutschland bekannte französische Journalist Hocquel wurde zusammen mit seinem Freund in einem Straßburger Hotel tot aufgefunden. Der Tod der beiden wird auf den Genuß von Betäubungsmitteln zurückgeführt. Hocquel war ein intimer Freund Dortens und unterstützte die Separatistenbewegung.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. **Die Schriftleitung.**

Frage Nr. 1. Meine neunjährige Fohlenstute lahmt vorn links. Die Sehnen fühlen sich weich an. Bei Druck auf die Sehnen hat die Stute Schmerzen. Ich reibe die Sehnen mit Brennspiritus und Pottasche ein. Wenn ich die Stute fahre, lahmt sie wieder. Was für ein Heilmittel gibt es? Frau M. in L.

Antwort: Wenden Sie bei der Sehnenentzündung Ihrer Stute zunächst heiße Antiphlogistine-Umschläge an. Sollte diese Behandlung nicht anschlagen, würden wir Ihnen raten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, der eventuell die Sehnen brennen wird. Fünf bis acht Tage Ruhe sind unbedingt notwendig. Vet.

Frage Nr. 2. Mein sieben Wochen altes Bullen-Absatzkalb bläht sich seit zwei Wochen nach jedem Futter auf. Trotz Futterwechsels hat sich der Zustand nicht gebessert, es bläht immer noch und ist sehr abgemagert. Was ist zu tun? Ist noch Besserung zu erwarten? B. W.

Antwort: Das Kalb leidet an chronischem Magenkatarrh. Füttern Sie öfter, aber in kleinen Portionen, geben Sie Kleietränke und Heu. Setzen Sie dem Getränk etwas verdünnte Salzsäure zu und geben Sie aufs Futter etwas künstliches Karlsbader Salz. Als Ursache des Leidens käme u. a. eventuell auch Tuberkulose in Frage. Verdächtig erscheint die Abmagerung. Immerhin ist noch obiges zu versuchen. Zum Schlachten bleibt Zeit. Dr. F

Frage Nr. 3. Woher beziehe ich gutes Fischmehl, und wieviel darf ich davon meinen 15 Wochen alten Schweinen täglich ohne Schaden verabfolgen? A. D. in K.

Antwort: Gute Bezugsquellen für Fischmehl sind: Firma Paul Haefeker & Co. in Hamburg, Alsterdamm 26, und Sophus Kramer & Co., Hamburg, Speersort 6. Diese Quellen waren uns vor einiger Zeit seitens der Versuchswirtschaft für Schweinezucht und -haltung in Ruhlsdorf genannt worden. Auch liefern die Landwirtschaftskammern, Raiffeisenvereine und die Futterstelle der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" in Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, gute Ware. Fischmehl darf vor allem nicht zu hohen Salzgehalt — meistens nicht über 3 bis 4 v. H. — haben. Je nach dem Eiweißgehalt des übrigen Futters verabfolgt man je Kopf und Tag 100 bis 200 g. Mischen Sie 37½ kg Getreideschrot, 5 kg Fischmehl, 2½ kg Fleischmehl, 2½ kg Blutmehl, 1½ kg Trockenhefe und 1 kg Schlämmkreide, und verabfolgen Sie hiervon an je Tier und Tag ½ bis 1 kg Als Grundfutter können Futterrüben oder Kartoffeln dienen. Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Womit ist nach Rotlauf der Stall zu reinigen und zu desinfizieren? J. H. in U.

Antwort: Das Reichsviehseuchengesetz schreibt nach dem Auftreten jeder Seuche gründliche Reinigung und Desinfektion der Stallungen, Gerätschaften und Tiere vor. Es konnte nun auf Grund eingehender bakteriologischer Untersuchungen festgestellt werden, daß mit einer zweiprozentigen Lösung von Cellokresol — von Sacharinfabrik A.-G. Magdeburg Süd-Ost — nach 15 bis 30 Minuten dauernder Einwirkung gründliche Reinigung und völlige Keimfreiheit erzielt wurde. Es werden deshalb nach restloser Entfernung des Stalldüngers Stallboden, Buchten, Tröge mit lauwarmer zweiprozentiger Cellokresollösung gescheuert, und die Tiere werden damit abgewaschen. Die Wände werden gleichfalls gesäubert, dann gekalkt, wobei dem Eimer Kalkmilch 200 g Cellokresol zugesetzt werden. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Mein 1½ Jahr alter Schäferhund hat viele kahle Stellen, er frißt sehr wenig, ist aber sonst ganz munter. Wie kann ich die Haarlosigkeit beseitigen? E. N. in S.

Antwort: Baden Sie den Hund einige Male in Sulfargilwasser, dann werden die Haare sich schon nach und nach einstellen. Warmhalten nach dem Trockenreiben ist bei dem gebadeten Hund natürlich unbedingt erforderlich. Vet.

Frage Nr. 6. Wie tief senken eigentlich der Roggen, die Gerste und der Hafer ihre Wurzeln in den Boden? L. M.

Antwort: Roggen, Gerste und Hafer senden ihre Wurzeln recht verschieden tief in den Boden. Die Hauptwurzeln von Gerste und Roggen durchdringen den Mutterboden bis zu einer Tiefe von etwa 25 cm. Einzelne Wurzeln gehen aber auch noch tiefer. Hafer wurzelt mit seinen Hauptwurzeln doppelt so tief, d. h. 50 cm. Außerdem werden von diesen drei landwirtschaftlichen Kulturpflanzen einzelne Wurzeln, die ausschließlich nur der Wasserversorgung dienen, bis zu einer Länge von 2 m in den Boden gesandt H. G.

Frage Nr. 7. Welche Bohnen kämen hierzulande für Gründüngung in Frage? Bitte Adressenangabe diesbezüglicher Saatguthandlung. Eignet sich die Bohne für Unterbau in Wintergetreide? Oder bleiben Klee und Serradella die besten Stickstoffsammler im Unterbau? Wieweit sind die Versuche mit deutschem Besenginster? F. K. in N

Antwort: Sie haben in erster Linie vergessen, nähere Angaben über Ihre Bodenverhältnisse zu machen. Die Frage über Bohnenanbau läßt vermuten, daß Sie schweren, tonigen Boden haben, wiederum deutet Ihre Frage wegen Anbaus von Besenginster auf ganz leichten Boden hin. Da ist es schwer, Rat zu erteilen. Um ganz sicher zu gehen, können wir Ihnen nur raten, sich an Ihre Landwirtschaftskammer zu wenden, die durch zahlreiche Versuche, insbesondere durch Zusammenschluß mehrerer Wirtschaften zu Versuchsringen, Ihre wirtschaftlichen und Bodenverhältnisse weit besser kennt als ein Außenstehender. Zur Gründüngung eignen sich die meisten Bohnensorten, für Ihre Verhältnisse käme wohl die „Kleine Thüringer" und die „Ostpreußische Bohne" in Betracht, da sie sich mehr ihrem kontinentalen Klima angepaßt haben. Zum Unterbau in Getreide ist Bohne nicht geeignet. Geeigneter sind dazu Klee und Serradella. Dort, wo Schafe gehalten werden, kann der Ginster als Winter-Ergänzungsfutter in Betracht kommen. Besonders Heidschnucken, die an Heidekraut gewöhnt sind, finden sich noch am besten mit dem Ginster ab. Man darf aber die Schafe nicht zu lange weiden hassen, da sie sonst leicht taumelig werden. Bald aber gewöhnen sie sich an dieses Futter. Seinerzeit hat Professor Julius Kühn verschiedene Versuche mit dem Anbau des Ginsters und dessen Verwertung durch das genügsame Karakulschaf gemacht. Aber auch er hat sich in der Genügsamkeit der Karakulschafe wie der Ginsterpflanze getäuscht. In futterarmen Zeiten darf man den Ginster in Häckselform auch den Land- und Merinoschafen in kleinen Mengen beifüttern. Eine weitere gute Verwertung bildet der Besenginster als Besenreisig. Er gibt gute Kehrbesen, die den Birkenbesen nicht nachstehen. Auch gibt untergepflügter Besenginster gute Gründüngung. Aber diese Pflugarbeit erfordert vier- bis sechsspännige Pferdekraft oder Dampfpflügen. Sämtliche Bezugsadressen teilt Ihnen Ihre Landwirtschaftskammer unentgeltlich mit. Dr. Ws.

Frage Nr. 8. Ich kalkte wiederholt die Stellen, an denen Porree stand, denn der ganze hiesige Boden ist mit der Porreemade verseucht, und trotz heftigem Kalken gingen auch dieses Jahr wieder sämtliche sehr kräftigen Porreepflanzen ein. Gibt es da ein anderes Mittel? P. B. in R.-R.

Antwort: Die Bekämpfung der Lauchmotte, die der verursachende Schädling ist, wird durch das rechtzeitige Abschneiden der befallenen Pflanzenteile ausgeführt. Dieser Schnitt hat so tief zu erfolgen, daß die Made auch wirklich mit abgeschnitten wird, auch wenn der Schnitt bis unter die Erdoberfläche geführt werden muß. Der Abfall ist zu verbrennen. Außerdem ist eine frühe Pflanzung mit kräftigen Pflanzen anzuraten. Sollte sich der Befall noch ein zweites Mal einstellen, so ist das Abschneiden sofort zu wiederholen. Rz.

Frage Nr. 9. Wie entferne ich am besten das Moos von meinen Obstbäumen, ohne dieselben zu schädigen? H. Z. in B.

Antwort: Da sich unter dem Moos und den Flechten an den Obstbäumen viele Parasiten verbergen, halten wir es für das beste, wenn Sie das Moos durch Chlorwasser entfernen. Man nimmt auf 250 g Chlorkalk eineinhalb Liter Wasser und begießt das am Stammende haftende Moos mit dieser Lösung. A. B.

Frage Nr. 10. Die Blätter, Triebe und Trauben des Weinstockes am Wohnhause leiden unter dem echten Meltau oder Oidium. Jedenfalls sind am einjährigen Holze nach dem Laubabfall braunschwarze Flecken jetzt zu finden, als Folge derselben Pilzkrankheit. Sicherlich sprangen die Traubenbeeren auf und ließen ihre Kerne deutlich herausblicken. Was ist zu tun? F. S. in G.

Antwort: Das fleckige, meistens unreife Holz ist beim Rebschnitt zu entfernen und zu verbrennen. Danach kann der ganze Rebstock mit zwei- bis fünfprozentiger Solbarlösung bespritzt werden. Ende Mai, Ende Juni und Ende Juli sind die jungen Blätter, Triebe und Gescheine oder Träubchen mit Schwefelblüten bei heißem Wetter fein zu bestäuben; am einfachsten ist es, das feingemahlene Schwefelpulver in den Spritzkopf einer feinbrausigen Gießkanne zu bringen, so man keinen eigenen Handschwefler besitzen sollte. J. G.

Frage Nr. 11. Wieviel Meter soll ein Bienenstock von der Straße entfernt sein? Fr. in N.

Antwort: Es gibt für die Aufstellung von Bienenvölkern keine genauen Vorschriften. Es kommen da die §§ 903 bis 907 und 1004 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Betracht. Es darf danach jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden Bienen aufstellen, wenn er dafür sorgt, daß eine Belästigung der Nachbarn oder der Passanten eines nahen Weges vermieden wird. Es sind große Bienenstände unmittelbar an belebten Straßen errichtet, ohne daß eine Belästigung erfolgte. Zu dem Zweck wird der Stand nach der Straße mit einem mindestens 2 m hohen Baum geschützt, so daß die Bienen beim Abflug gleich hochgehen müssen. Es genügt ein engmaschiger Drahtzaun, der noch im Laufe des Jahres mit Bohnen oder auch dauernden Schlingpflanzen begrünt und gedichtet wird. Für den Nachbar macht ein Gläschen Honig, mit freundlichen Worten gestiftet, einen zu niedrigen Zaun bald hoch genug. Bei nachgewiesener dauernder Belästigung kann die Polizei Entfernung der Bienen verlangen. Sch.

Frage Nr. 12. Habe jetzt sehr reich erfrorenes Obst. Kann ich damit noch etwas anfangen? L. M. in S.

Antwort: Wenn Sie zwischen Ihrem Obstvorrat erfrorene Früchte finden, so werfen Sie dieselben am besten, ehe sie noch auftauen, in ein großes Gefäß mit recht kaltem Wasser. Hierin lassen Sie dieselben so lange liegen, bis der Frost vollständig herausgezogen ist, was man daran erkennt, daß sich eine Eiskruste um die Äpfel setzt und wenn nach deren Entfernung sich wieder keine neue Kruste bildet. Das erfroren gewesene und so behandelte Obst hält sich nun noch längere Zeit, wogegen es in dem Falle, daß es von selber auftaut, oft sofort verfault. Az.

Frage Nr. 13. Ich habe Schweineschmalz vom vergangenen Jahre, kann dasselbe aber nicht gebrauchen, da es schlecht geworden ist. Was soll ich tun? Wie kann ich Schmer ausbraten und aufbewahren, daß es sich ein Jahr hält? C. W. in N.

Antwort: Wir raten Ihnen, das Schweineschmalz nochmals zu braten, und zwar unter Beigabe von einigen Mohrrüben, Thymian und Zwiebeln. Ist danach der schlechte Geschmack nicht beseitigt, so müssen Sie es wohl oder übel zum Seifekochen verwenden. Wenn man Schmer ausbrät, so fügt man, wenn man es ansetzt, je nach der Menge, eine oder mehrere Kellen Wasser hinzu, ebenso etwas Salz. Dann gibt man Thymian und später einige in der Mitte durchgeschnittene Äpfel hinzu, die man herausnimmt, sobald sie weich sind. Das Fett muß gleichmäßig, nicht zu stark, braten, damit das Schmalz zart bleibt. Wenn die Grieben anfangen bräunlich zu werden, gibt man Zwiebeln hinzu und läßt diese auch goldbraun werden. Das Fett wird durch ein Sieb in angewärmte Steintöpfe gegossen. Nach dem Erkalten mit Pergament zubinden und an kühlem Ort aufbewahren E. S.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1927

Mancherlei von der Myrte.

Von R. Reichhardt. (Mit 2 Abbildungen.)

Auf dem Fensterbrett im Hause des alten Schafmeisters prangte ein uralter Myrtenstock. Vor mehr als vierzig Jahren am Hochzeitstage hatte ihn die damals jugendliche Braut, die schon lange der grüne Rasen deckt, als zartes Reislein

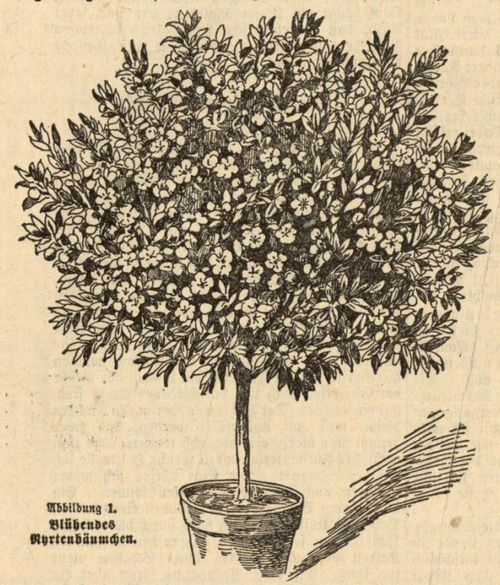


Abbildung 1.
Blühendes Myrtenbäumchen.

aus dem Kranze in den Topf gesetzt. Noch immer breitet er seine duftenden Blätter aus und noch immer blüht er als lieber Hausgenosse zur Freude von Kindern und Kindeskindern, wenn die sommerliche Sonne durch die Scheiben des niedrigen Häusleins fällt. Ich hätte die Familie um ihren Besitz fast beneiden mögen, aber ich begnügte mich mit der Erzählung von der Behandlung des treuen Myrtenbaumes, die mir der freundliche Alte auf meine Bitte gab. Zu Nutz und Frommen unserer geneigten Leser will ich sie in die Form allgemeinerer Anweisungen kleiden.

Zur Anzucht eines Myrtenbäumchens wähle man nicht die Zweige, welche eben einen Teil angesetzt haben, sondern solche, bei denen die End- und Seitenknospen noch ruhen, am besten im Frühjahr vor dem Austrieb. Die Länge dieser Zweige betrage 10 bis 12 cm; die unteren Blätter entferne man und führe den Schnitt unter einem Blattknoten schräg. Man setze das Myrtenreis recht tief in einen kleinen Topf, dessen Boden mit einer Lage Topfscherben belegt wurde, die den Abfluß des Wassers befördern. Die Erde bestehe aus einer Mischung von sandigem Lehm, Heide- und Lauberde. Bis zum Anwachsen wird der Steckling mit einem passenden Glase zugedeckt. Sodann gebe man dem Topf einen Platz am Fenster, der jedoch vom Sonnenschein nicht getroffen wird. Mit dem Gießen, zu welchem Wasser in der Temperatur der Zimmerräume verwendet wird, muß man sparsam verfahren, zuerst nur einen Tag um den andern. Wenn einige neue Blätter erschienen sind, wird das Glas entfernt und nach Bedarf, wenn die Erdoberfläche des Topfes sich krümelig anfühlt, reichlicher gegossen. Doch lasse man auch jetzt das Bäumchen ohne direkten Sonnenschein; die Myrte kann das helle Sonnenlicht nie vertragen und wächst auch in der Natur unter dem Schutze größerer Gewächse im Halbschatten. Solange die Myrtenpflanze jung ist, will sie öfters — und zwar im Frühjahr — umgepflanzt sein. Bei Beginn ihrer Vegetation gibt man ihr öftere Dunggüsse mit Hornsponwasser. Immer sorge man für guten Wasserabzug durch Scherben- oder Holzkohlenbelag des Topfbodens. Niemals lasse man das abgezogene Wasser im Topfuntersatz stehen. Wurzelfäule hat meist in dieser falschen Behandlung ihre Ursache. Alte Myrtenbäume setzt man am besten überhaupt nicht um. Man entfernt vielmehr im Frühjahr vor dem Austrieb die obere Erdschicht des Kübels, ersetzt sie durch frische Erde und gibt einige Dunggüsse. Die Myrte will hell stehen, aber nicht in der Sonne.

Im Winter darf die Myrte nicht zu warm stehen, noch weniger kann sie das Wechseln des Standortes vertragen. Das Aussetzen jüngerer Bäumchen mit dem Topfe ins Freie im Sommer kann sehr wohl geschehen; auf einem kühlen, luftigen, freien, der Sonne nicht ausgesetzten Standort fühlen sie sich am wohlsten Sehr dankbar ist die Myrte für häufiges Besprengen und Bespritzen ihrer Blätter, ebenso ihrer Krone mit Regenwasser im Sommer.

Überhaupt schadet trockene Luft wie allen Topfpflanzen so auch der Myrte. In solchem Falle wird sie leicht von Schildläusen heimgesucht. Zu ihrer Bekämpfung verwendet man Tabaksbrühe. Eine Handvoll Zigarrenstummel werden mit 1 bis 2 Liter Wasser abgebrüht. Nach dem Erkalten der Brühe werden die Pflanzen kopfüber hineingetaucht. Man läßt die Pflanzen bis zum andern Tage stehen und spritzt sie dann mit frischem Wasser ab. Werden einige Blätter gelb, so sind dies die ersten Anzeichen dafür, daß die Pflanze durch allzugroße Nässe leidet, während trockenes Aussehen und mangelhafter Austrieb auf übermäßige Dürre schließen läßt. Myrtenkronenbäumchen, welche sehr beliebt sind, kann man durch Entfernen der unteren Seitentriebe bei jungen Pflanzen leicht heranziehen. Empfehlenswerte Sorten sind: nana compacta, die vollblühende Zwergmyrte, latifolia, die großblätterige und angustifolia, die beliebte Brautmyrte.

Die Myrte ist seit alten Zeiten bei allen Völkern beliebt gewesen. Bei den Griechen und Römern galt sie als die heilige Pflanze der Göttin Aphrodite und war das Symbol der Jugend und Schönheit. Eine Myrtenkrone schmückte den Triumphator. Die Sitte, die jungfräuliche Braut bei der Trauung mit einem Myrtenkranze zu schmücken, die jetzt in Deutschland ganz allgemein ist, besteht erst seit dem 16. Jahrhundert; sie findet sich aber bereits im klassischen Altertum. Und wie die Myrte den Menschen schmückt bei des „Lebens schönster Feier", so begleitet sie ihn auch auf seinem „letzten Gange". Die Blätter der großblättrigen Myrte verwendet man in vielen Gegenden mit Vorliebe zu Kränzen und Girlanden für Verstorbene, und die Pflanze führt deshalb den Namen Totenmyrte. Nach einer sinnigen Legende stammt die Myrte aus dem Paradiese. Dem Gebote Gottes zuwider hatte Adam von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen und mußte den Garten Eden verlassen. Als ein letztes Zeichen an die goldene Zeit des Paradieses pflückte er



Abbildung 2.
Ein blühender Myrtenzweig.

ein Zweiglein von der am Wege prangenden Myrte, damit ihr überirdischer Duft in seinem ferneren mühe- und arbeitsvollen Leben ihn erinnere und mahne an das, was er einst besessen und leichtsinnig verscherzt hatte. Als — so erzählt eine griechische Sage — die Göttin Aphrodite, aus dem Schaum des Meeres geboren, ans Land stieg, fand sie weit und breit keinen Baum, der seine Zweige über die Neugeborene halten konnte. Nur die Myrte schien sich zu ihrem Empfange bereitet zu haben, und froh, ein Versteck zu finden, eilte Aphrodite in den Schatten der Myrte, bis weitere Hilfe nahte.

Die Tuberkulose der Katzen.

Von Dr. W. Wieland.

Wenn ein Hund oder eine Katze bei gutem Futter ersichtlich abmagert, dann denkt der Besitzer gewöhnlich, daß Würmer die Ursache dieser Abmagerung seien. Häufig trifft das auch zu, mitunter aber auch nicht. Deswegen sollte man auch nicht seine Lieblinge aufs Geratewohl einer immerhin anstrengenden Wurmkur unterwerfen, sondern vorher erst den Tierarzt befragen. Es kommt nämlich häufiger vor, als der Laie ahnt, daß die Volksgeißel Tuberkulose auch das Katzengeschlecht ergreift und die damit verbundene Abmagerung ist oft das erste und einzige Merkmal, das dem Besitzer der Katze auffällt. Wie häufig doch Katzen in den Großstädten an Tuberkulose eingehen, das zeigt eine Statistik von Jost, der im Jahre 1913/1914 in der Kadaver-Vernichtungsanstalt Berlin 933 Katzen obduzierte und darunter 110 Stück tuberkulöse Fälle vorfand (10,26 %). Darunter fanden sich 24 Kater und 86 Katzen. Wenn Jost aber hieraus den Schluß zieht, daß die Tuberkulose beim weiblichen Geschlecht einen günstigeren Nährboden findet als beim männlichen, so ist das ein Trugschluß. Der Unterschied beruht vielmehr darauf, daß allgemein mehr Katzen als Kater gehalten werden. Beim Hunde ist es nämlich gerade umgekehrt, da allgemein mehr Rüden als Hündinnen gehalten werden. Von den 75 tuberkulösen Hunden, die Jost obduzierte, gehörten 52 dem männlichen, 23 dem weiblichen Geschlecht an.

Die hauptsächlichste Ansteckungsquelle für die Katze ist der tuberkulöse Mensch. Man soll daher nicht nur nicht die Katze im Sack kaufen, sondern auch den Vorbesitzer auf seinen Gesundheitszustand etwas näher ansehen. Selbst wenn man schon infizierte Katzen geschenkt bekommen kann, sollte man auf solches Danaer-Geschenk lieber verzichten. In größeren Städten ist daher natürlich die Tuberkulose unter den Katzen besonders häufig. Nach Fröhners Berechnung kommt in Berlin auf 100 Katzen eine tuberkulöse. In Kopenhagen hat Jensen 25 Fälle gesammelt.

Die Erscheinungen bestehen bei der Katze in hochgradiger Abmagerung, Blutarmut, Schwäche, Atemnot, heftigem Husten sowie Dämpfung der Lunge. Eine Behandlung der kranken Katzen ist ziemlich aussichtslos und steht in keinem Verhältnis zu den Kosten für eine neue Katze. Man tut also gut daran, bei feststehender Diagnose die erkrankte Katze möglichst bald töten zu lassen. Eigentümlich ist es, daß in einem Lande wie England, wo die Katzenzucht doch in höchster Blüte steht, Katzentuberkulose kaum vorzukommen scheint. Die Ansteckung erfolgt bei den Katzen hauptsächlich durch den Verdauungskanal, worauf die häufige Erkrankung der Gekrösdrüsen schließen läßt; nicht selten erkranken nur die Verdauungsorgane. Nocard gelang es, durch Verfüttern von tuberkulöser Milch bei einer Katze eine tuberkulöse Gelenkentzündung hervorzurufen, Rieck beobachtete, daß 5 Katzen, die auf einem Viehhofe mit roher Milch gefüttert wurden, an Tuberkulose erkrankten. Mithin wäre rohe Kuhmilch, die von Kühen mit offener Tuberkulose stammt, als zweite Ansteckungsquelle anzusehen. Daß die Tuberkulose auch durch den Begattungsakt bei Katzen übertragen werden kann, hält Jensen für zweifellos erwiesen. Nach den Feststellungen von Jost erreichten die 110 tuberkulösen Katzen folgendes Alter: 4 starben unter einem Jahre, 18 im Alter von 1 bis 2 Jahren, 22 im Alter von 2 bis 4 Jahren, 38 im Alter von 4 bis 6 Jahren, 28 in späterem Alter. Rasse und Haarfarbe zeigten keine besondere Disposition, es handelte sich meist um gewöhnliche Hauskatzen, ausnahmsweise um Angora-Katzen. Jost fand folgende Organe an Tuberkulose erkrankt: Bronchialdrüsen, Lunge, Gekrösdrüsen, Bauchfell, Milz, Leber, Nieren, Brustfell und Gebärmutter. Die sogenannte Miliar-Tuberkulose, die beim Hunde nicht vorkommt, findet sich bei der Katze und erinnert an die Veränderungen der sogenannten galoppierenden Schwindsucht beim Menschen.

Ueber die Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft.

Von Dr. M. W.

Welche überragende Bedeutung und Verwendung die Elektrizität in den Städten und in der Industrie gefunden hat, ist bekannt. Sie gewinnt aber von Jahr zu Jahr auch auf dem Lande mehr und mehr an Umfang. Die Elektrizität erhält ihre große Bedeutung einmal durch ihre leichte Umwandlungsfähigkeit in eine andere Naturkraft, sei es Licht, mechanische Kraft oder Wärme, und dann durch die Möglichkeit, elektrische Energie mit verhältnismäßig geringen Mitteln auf erhebliche Entfernungen fortleiten zu können. Dabei erfolgt die Umwandlung ohne großen Energieverlust, so daß der Wirkungsgrad eines Elektromotors ganz erheblich höher ist als der der besten Dampfmaschine, die überdies vollständig auf Kohle angewiesen ist. Wir sind heute jedoch gezwungen, mit dem Energieträger Kohle sparsamer umzugehen. Wir müssen, um den steigenden Bedarf unserer Wirtschaft an Energie zu decken, andere Energiequellen erschließen wie das jetzt vielfach durch Anlage von Wasserwerken geschieht.

Welche Vorteile die elektrische Beleuchtung im Vergleich mit anderen Lichtquellen bietet, ist bekannt. Ständige Betriebsbereitschaft, Sauberkeit, Bequemlichkeit, Feuersicherheit, Geruchlosigkeit und angenehmes Licht zeichnen sie aus. Die Zeit ist wohl nicht mehr fern, wo die Petroleumlampe nur noch als Zeugin einer vergangenen Zeit den Kindern gezeigt werden wird. Es wird schließlich mit der Elektrizität so gehen wie mit der Einführung der Kartoffel. Als sie vor 1½ Jahrhundert eingeführt wurde, da konnten sich nur wenige deren Genuß leisten; heute ist sie unser Hauptnahrungsmittel.

Nächst der Lichtgewinnung besteht die wichtigste Anwendung der Elektrizität auf dem Lande in der Erzeugung von Kraft. Es gibt tatsächlich keine einzige Maschine und kein einziges Gerät mehr, das sich nicht vorteilhaft durch sie bewegen oder betreiben ließe. Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Getreidesortier- und Reinigungsmaschinen, Rübenschneider, Pumpen, Melkmaschinen, Zentrifugen, Holzschneidemaschinen, sie alle und so manche andere lassen sich durch einen, jederzeit betriebsbereiten Motor in Tätigkeit setzen. Dabei arbeitet dieser ganz erheblich wirtschaftlicher als eine Dampfmaschine oder ein Verbrennungsmotor und zeichnet sich dabei durch gleichmäßigen Gang aus, was die Leistung nur noch steigert.

Besonders für kleinere Leistungen, wie sie der ländliche Haushalt verlangt, ist der Elektromotor wie geschaffen. Hier erfreuen sich der elektrische Kochtopf, das elektrisch geheizte Bügeleisen schon seit langem allgemeiner Beliebtheit, und das elektrische Kartoffelschälen geht schnell und spielend leicht vor sich. Wenn in einem größeren ländlichen Haushalt in jeder Woche einmal für alle Kostgänger Brot zu backen ist, dann bedeutet das Teigkneten eine ganz erhebliche körperliche Anstrengung, der auf die Dauer nur kräftige Konstitutionen gewachsen sind. Durch einen elektrischen Teigkneter wird diese Kraftleistung gegen ein geringes Entgelt der Elektrizität übertragen, und der Mensch befindet sich dabei wohl. Und wenn dann weiterhin in größeren Zeitabschnitten große Wäsche gehalten wird, ist deren Durchführung wahrhaftig keine Kleinigkeit. Aber auch dieser Arbeit kann sich die Hausfrau durch die Anlage einer elektrisch betriebenen Waschvorrichtung entheben und somit ihr schweres, arbeitsreiches Dasein von einer großen, regelmäßig wiederkehrenden Last befreien.

Des Landwirts Frau behilft sich vielfach noch mit unzulänglichen Geräten, so auch mit schlechten oder altmodischen Herden. Dabei überschätzt sie meistens ihre körperliche Leistungsfähigkeit. Da wird vom frühen Morgen bis in die Nacht tagaus, tagein die gleiche, schwere, mühsame Arbeit in der Wirtschaftsküche und im Kleintierstall verrichtet. Kein Wunder ist es dann, wenn vor der Zeit die Kräfte verbraucht werden und Schwäche und Krankheit sich einstellen. Dabei ist es, wie wir soeben gesehen haben, auch auf dem Lande so leicht, sich die stets arbeitswillige Elektrizität in verstärktem Grade dienstbar zu machen und sich so manche Erleichterung zu verschaffen, und überdies ist deren Benutzung auf die Dauer doch billiger als das übermenschliche Anspannen der körperlichen Kräfte, weil Krankheit und dauerndes Siechtum die unausbleiblichen Folgen sind und weil Gesundheit das höchste und kostbarste Gut ist, das wir hier besitzen. Liegt aber die Bauersfrau krank danieder, dann leidet darunter der ganze Betrieb. Die gewohnte Ordnung geht verloren, es geht alles mehr oder weniger drunter und drüber. Dem beugt ein kluger Landwirt vor und sorgt dafür, daß der elektrische Kraftbetrieb in seinem Betriebe und seinem Haushalt die weitgehendste Verwendung findet.

Vom Bruteierversand.

Von Kl.

Man hat für den Bruteierversand die verschiedensten Versandbehälter konstruiert, die alle mehr oder weniger ihren Zweck erfüllen. Kisten haben sich nicht bewährt; sie sind zu schwer und ihnen fehlt jede Elastizität; wenn sie nicht ganz vorsichtig hingestellt werden, und das ist bei der Beförderung nirgends der Fall, erleiden die Eier zu heftige Erschütterungen; viel Bruch ist die Folge. Besser sind Behälter aus Pappe oder Span, die gewissermaßen aus zwei ineinandergesetzten Kartons bestehen, so daß zwischen Böden und Wänden ein Zwischenraum von etwa drei Zentimetern besteht, der mit elastischer Wellpappe ausgefüllt ist. Im Innern der Kartons werden die Eier in kleinen Fächern, die je nach der Größe der Eiersorten auch von verschiedener Größe sind, gut eingebettet. Der Hohlraum, der in den Fächern bleibt, muß gut ausgefüllt werden, und zwar benutzt man hierzu ein möglichst weiches, aber auch elastisches Füllmaterial, wozu weiche Holzwolle sich am besten eignet. Die Eier dürfen sich weder bewegen noch gegenseitig drücken können. Ein die äußeren Wände oder den Boden eines solchen Behälters treffender Stoß wird durch die elastische Zwischenlage so gemildert, daß er den im inneren Karton verpackten Eiern kaum Schaden mehr tun kann. Die beste Verpackung bleibt aber ein geräumiger Weidenkorb, in dem die Eier in Holzwolle und Papier gehüllt fest und sorgsam verpackt werden. Damit es möglich ist, den Korb gut anzufassen und gleichzeitig verhütet wird, ein anderes Paket darauf zu stellen, muß der Karton einen Henkel aus Span, wie er an jedem Handkorb üblich ist, erhalten. Bei einem solchen Behälter ist die unversehrte Ankunft der Eier am Bestimmungsort gesichert, wenn der Karton unterwegs vorsichtig behandelt wird. Doch daran haperts. Zwar ermahnt die Post von Zeit zu Zeit ihre Beamten zur vorsichtigen Behandlung aller Pakete, deren Inhalt als leicht zerbrechlich gekennzeichnet ist, und weist dabei besonders auf die Pakete mit Eiern hin; die Erfahrung lehrt aber, daß trotz aller Vorsicht- und Eierschilder immer noch Pakete mit Eiern während der Beförderung beschädigt werden. Sobald die Pakete mit in den Massenbetrieb hineingeraten, geht es ihnen nicht besser als den andern Paketen auch. In wenigen Minuten müssen oft Hunderte von Paketen an einer Tür des Bahnpostwagens verladen werden; da ist es selbst beim besten Willen nicht möglich, den Paketen mit Vorsichtschildern eine bessere Behandlung zuteil werden zu lassen als den übrigen. Doch läßt sich dies auf andere Weise ermöglichen. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts sind Pakete, die den Vermerk „Zerbrechlich, Bruteier" tragen, als Sperrgut zu behandeln, d. h. sie werden gleich den Paketen mit lebenden Tieren, lebenden Pflanzen usw. getrennt von den übrigen behandelt; sie werden auf den Bahnhöfen mit den Wertsendungen zusammen in die Bahnpostwagen durch eine besondere Tür verladen und dabei tatsächlich von Hand zu Hand gegeben; in den Packkammern sind ihnen besondere Plätze angewiesen, so daß sie der Gefahr, von anderen Paketen gedrückt zu werden, entzogen sind. Die Gebühr für diese Behandlung beträgt bei Paketen bis zu 5 kg (und um solche handelt es sich ja bei Bruteiersendungen durchweg) in der ersten Zone (75 km) 10 Pfg. und bei weiteren Entfernungen 25 Pfg. Kein Züchter sollte versäumen, diese geringe Gebühr zu zahlen, um dafür die Gewißheit der gesicherten Beförderung einzutauschen. Die Post weist auf Grund der Postordnung Ersatzansprüche wegen Beschädigung leicht zerbrechlicher Gegenstände zurück, wenn der Schaden durch die Natur des Inhalts oder infolge mangelhafter Verpackung der Sendung entstanden ist. Ob die Verpackung ausreichend ist, darüber werden Versender und Post wohl öfter geteilter Meinung sein; sobald jedoch die Sendung als Sperrgut behandelt worden ist, steht fest, daß, wenn bei der Verpackung keine groben Fehler gemacht worden sind, der Schaden auf fahrlässige Behandlung während der Beförderung zurückzuführen ist, so daß sich die Post ihrer Ersatzpflicht nicht entziehen kann. Wenn jemand beim Auspacken der Sendung beschädigte Eier findet, muß er Verpackung und Inhalt möglichst unverändert lassen und sie unverzögert dem Bestellpostamte vorlegen. Er kann die Sendung dann noch verweigern oder sie unter Vorbehalt der Regelung der Schadenersatzfrage annehmen. Der Schaden wird immer dem Absender ersetzt, wenn dieser nicht seine Ansprüche schriftlich an den Empfänger abtritt. Ersetzt wird der wirkliche Schaden bis zur Höhe von drei Mark für jedes Pfund der ganzen Sendung. Es können also für Beschädigung eines Zehnpfundpaketes dreißig Mark gezahlt werden, wenn auch nur ein Teil des Inhalts verletzt worden, der andere dagegen unversehrt geblieben ist.

Neues aus Stall und Hof.

Richtige Stalltemperatur erhöht die Leistung. Im großen Durchschnitt sollte sie in Celsius (5 Grad Celsius gleich 4 Grad Reaumur) betragen, und zwar bei Arbeitspferden 14, Stuten und Fohlen 17, Milchvieh 16, Schafen 11, Lämmer 16, Sauen 16, Mastschweinen 12 Grad Celsius. Ohne Beobachtung des Thermometers, das möglichst mitten im Stall an einem Draht von der Decke, nicht aber an der feuchten, kalten Wand hängen soll, ist die Einhaltung der erforderlichen Temperatur nicht möglich. Ein zu kalter Stall kostet Futter, nur Masttiere beanspruchen niedrigere Temperaturen. Weit nachteiliger als ein zu kalter ist ein zu warmer Stall, besonders dann, wenn er noch dunstig und feucht ist. Eine wahre Pestluft herrscht oft in solchem Stall. Die armen Tiere müssen die ganze Nacht hindurch diesen luftförmigen Kot einatmen zum großen Nachteil ihrer Gesundheit und Arbeitsleistungsfähigkeit. Verringerung der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, wie Tuberkulose, und Sinken des Milchertrages sind die unausbleiblichen Folgen solcher Mißhandlung. In Ruhlsdorf treiben sich die Schweine auch im strengsten Winter draußen umher, und sie bleiben gesund und leistungsfähig. In Schleswig-Holstein haben die Weideschafe im Winter Gelegenheit, den Stall aufzusuchen. Sie bleiben lieber draußen auf der Weide, weil es ihnen dort besser gefällt. In Nordamerika, mit seinem rauhen Klima, kann sich auch im Winter das Mastvieh draußen tummeln. Und diese Mast rentiert sich besser als die ausschließliche Stallmast. Wann wird bei uns endlich einmal der Unfug mit dem dauernden Einsperren des Viehs in den Stall der Vergangenheit angehören? Solange noch Landwirte existieren, die nichts anderes gelernt haben als zu tun, was ihre Urgroßeltern taten, sicherlich nicht. M. W.

Ob kastrierte männliche Läuferschweine oder nicht kastrierte weibliche sich besser mästen, diese Frage ist durch einen elf Wochen dauernden Versuch an der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz in Schlesien beantwortet worden. Je vier männliche kastrierte und vier nicht kastrierte weibliche, sieben Monate alte Tiere, im Durchschnittsgewicht von 68 kg wurden gleichmäßig gefüttert, wobei das Futter aus 500 g Gerstenschrot, 300 g Fischmehl, 20 g Schlämmkreide und Kartoffeln bis zur Sättigung bestand. Das Ergebnis der elfwöchigen Mastdauer war, daß kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen festgestellt werden konnte. Die Annahme vieler Mäster, wonach sich kastrierte männliche Läuferschweine besser als unkastrierte weibliche mästen sollen, dürfte hierdurch widerlegt worden sein. Denn selbst wenn sich bei den weiblichen Tieren zur Zeit der Brunst der Futterverzehr und die Gewichtszunahme vermindern, so gleicht sich das doch bald wieder aus. Sz.

Die Haarung der Kaninchen erleichtert man dadurch, daß man eine halbe graue Tablette Yohimvetol fein zerkleinert dem Weichfutter zusetzt. Die Tiere haaren dann schnell und bekommen ein glänzendes Fell. Vor allem aber achte man auf peinliche Sauberkeit, desinfiziere die Ställe mit Kalkmilch und Cellokresol und streue Torfstreu. Kl. M.

Das Staubbad ist zu allen Zeiten eine notwendige Einrichtung des Hühnerhofes; es darf niemals fehlen. Aus einer Mischung von Kalkstaub, seiner Asche und seinem Sand ist es in einer flachen, aber geräumigen Kiste an einer gegen Regen geschützten Stelle des Hühnerhofes unterzubringen. Am besten ist eine Stelle, die auch von der Sonne getroffen wird. An warmen Tagen bebrause man den Inhalt der Kiste mit einer fünfprozentigen Cellokresollösung und arbeite alles gründlich durcheinander. Cr.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Kalkung muß auf Sandboden sehr vorsichtig durchgeführt werden, zumal viele Sandpflanzen, wie die Kartoffel, einen schwachen Säuregrad des Bodens bevorzugen, der durch übermäßige Kalkung vernichtet wird. Auch sind andere Pflanzen, wie Lupinen, sehr kalkempfindlich. Gänzlich ausgeschlossen ist hier jede Düngung mit Ätzkalk, Stickenkalk, eher ist schon kohlensaurer Kalk, Kalkpulver angebracht, noch besser wirkt der Mergel, der oft genug in unmittelbarer Nähe gegraben werden kann. Geheimrat J. Kühn hat schon vor längeren Jahrzehnten auf die vorteilhafte Wirkung einer sehr schwachen Mergelung auf Sandböden der Lausitz hingewiesen. Mergel wird wie Kunstdünger mit der Hand ausgestreut, drei bis fünf Zentner auf ein Viertel Hektar. Solche schwachen Mergelungen nützen alle Wurzelfrüchte vorteilhaft aus, und auch der Roggen zieht noch seinen Nutzen davon. Wer aber auf besserem, mehr lehmigem Sandboden Weizen versuchsweise anzubauen beabsichtigt, wird erst recht eine schwache Kalkzufuhr geben müssen, eben weil Weizen höhere Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens wie Roggen stellt. Versuche mit einer schwachen Mergelung in der oben angedeuteten Weise durchzuführen, bietet der Winter die beste Gelegenheit. Ohne große Unkosten und Schwierigkeiten ist sie oft leicht durchführbar. Und dabei kann sie so lohnend sein wie nur irgendeine andere angewandte Düngung. W—e.

Obstbäume dünge man jetzt mit Stallmist und Kunstdünger. In Betracht kommen: Kainit, Kalkdüngesalz, Rhenaniaphosphat und Thomasmehl. Wenn kein Stallmist gegeben wird, so gebe man im Frühjahr noch Natronsalpeter oder schwefelsaures Ammoniak W.

Kressesalat. Im Winter kann man zu jeder beliebigen Zeit Kresse ziehen, wenn man dem Bedarf entsprechend in Näpfe oder Kästen Samen dicht ausstreut und diesen in der Wohnstube oder in der Küche den Fenstern nahestellt und heranwachsen läßt. Der Samen keimt in zwei bis drei Tagen. Man schneidet das Kraut, sobald es 6 bis 8 cm hoch geworden ist. Die Pflanze erfordert vom Keimen bis zur Verbrauchsfähigkeit einen Zeitraum von mindestens vierzehn Tagen, wonach der Bedarf geregelt werden kann. Für das Quadratmeter sind 50 g Samen erforderlich. —dt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Pflanzen, die im Keller überwintern, darf es nicht ganz an Luft fehlen. Bei andauernder Dunkelheit oder sehr schwacher Beleuchtung „vergeilen" sonst die Triebe, d. h. sie werden lang und farblos, da sie nicht genügend Blattgrün wegen Lichtmangels bilden können. Kühle, frostfreie und möglichst helle Überwinterungsräume sind die besten. Rch.

Ehestandsbrezeln. Von fünf hartgekochten Eiern streicht man den Dotter durch ein Sieb, gibt dazu 200 g Butter, ebensoviel feines Mehl, die gleiche Menge Zucker, zwanzig Stück fein geriebene süße Mandeln und ein knappes Gläschen Weißwein oder einen Eßlöffel Rum. Es wird ein glatter Teig davon geknetet, den man ein Zentimeter stark ausrollt, in feine Streifen schneidet und dieselben auf ein gefettetes Blech legt. Sie werden mit Ei bestrichen, mit Zucker bestreut und zu schöner goldgelber Farbe gebacken. E. S.

Wohlschmeckendes Weißkohl-Eintopf-Gericht. Für 2 bis 3 Personen. Zutaten: ½ kg Weißkohl, gereinigt und fein geschnitten, 450 bis 500 g geschälte, in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 Würfel Maggi's Suppe (Reis-Julienne, Gersten oder Grieß), 50 g Butter, Margarine, Schmalz oder Rinderfett, eine gehackte Mittelzwiebel, etwas Salz, eine Prise gemahlenen weißen Pfeffer und Muskatnuß. Zubereitung: Schwitze die Zwiebel in heißem Fett farblos an, gib den Kohl hinzu und dünste eine Weile, gelegentlich umrührend, bei geschlossenem Geschirr. Hierauf 1¾ Liter Wasser oder Knochenbrühe zufüllen, salzen, pfeffern und ungefähr eine Stunde langsam sieden lassen. Jetzt die Kartoffeln beifügen, ebenso die zerdrückte, mit ¼ Liter Wasser glattgerührte Maggi's Suppe; das Ganze nun unter zeitweiligem Durchrühren garschmoren, nachher noch 15 bis 20 Minuten auf heißer Herdplatte ziehen lassen. Wer das Gericht geschmacklich verbessern will, verwende beim Anschwitzen einen bis zwei Eßlöffel würfelig geschnittenen, geräucherten Speck. M. A.

Bienenzucht.

Die Gefährlichkeit der Sonnenstrahlen im Winter. Bienenstände sind meist in lauschigen, windstillen, von der Sonne beschienenen Winkeln angebracht; hier kann die Wirkung der Sonnenstrahlen sehr gefährlich werden. Eine ungezählte Menge fleißiger Arbeiter läßt sich verleiten, ins Freie zu fliegen, gerät in kühlere Luftströmungen und geht elend zugrunde. Die oft ungemein große Volksschwächung mancher Bienenvölker ist der Hauptsache nach auf diesen Umstand zurückzuführen. Deshalb schützen wir die Bienen unbedingt durch Blenden, Vorhäuschen, halb herabgelassene Läden usw. Wer dieses übersieht, kann nur schwache Völker in Volltracht bringen. A. H.

Neue Bücher.

Tierzuchtlehre. Von Professor Dr. Bünger-Kiel.

Dieses neue Werk über Tierzuchtlehre bildet den zweiten Band des „Neudammer Landwirtlehrbuches", das seit einigen Monaten im Erscheinen begriffen ist und voraussichtlich bald in allen vier Bänden (Acker- und Pflanzenbaulehre, Tierzuchtlehre, Betriebslehre und Technologie) vorliegen wird. Jetzt zur Winterszeit, wo die Feldarbeit ruht und die Abende lang sind, ist Zeit genug vorhanden, sich auch mehr der wissenschaftlichen Seite unseres schönen Berufes zuzuwenden. Dazu läßt man sich schleunigst vom Verlage von J. Neumann in Neudamm Nm. (Provinz Brandenburg) die beiden ersten Bände des „Landwirt-Lehrbuchs" zu je 7 RM kommen, setzt sich mit ihnen an einen stillen Platz und vertieft sich in ihren Inhalt oder liest den Angehörigen daraus vor.

Unser vorliegender Band „Tierzuchtlehre" umfaßt die gesamte landwirtschaftliche Tierzucht und -haltung, und zwar die allgemeine Tierzucht, die Ernährung und die besondere Tierzucht. Im ersten Teile werden die grundlegenden Fragen behandelt, wie: Fortpflanzung, Vererbung, Züchtungsverfahren, Beurteilung der Tiere, staatliche und genossenschaftliche Maßnahmen zur Förderung der Tierzucht. Der zweite Teil über Ernährung ist recht eingehend besprochen. Nährstoffe, Verdauung, Bewertung der Futtermittel sind so einzelne Kapitelüberschriften. Sämtliche Futtermittel, die selbsterzeugten wie die durch den Handels, sind eingehend erörtert. Im dritten Teil: „Besondere Tierzucht", werden Pferde- und Rinderzucht, Milchwirtschaft, Schweine-, Schaf- und Ziegenzucht sowie Hühnerhaltung eingehend besprochen. Hundert Abbildungen im Text und 36 Tafeln mit 70 Abbildungen ergänzen und vervollständigen die 365 Seiten umfassenden Ausführungen. Dr. Ws.

WEISSE WOCHE

Die „WEISSE WOCHE“, des Hauses größte Veranstaltung, die Sensation für Hagen und weitester Umgebung, wurde von uns mit an erster Stelle Deutschlands in Hagen eingeführt. In unzähligen Familien der Stadt und der Umgebung ist es Brauch geworden, die Bestände an Weißwaren, Wäsche, Gardinen usw. am Anfang jeden Jahres in Alsbergs „Weißer Woche“ zu ergänzen und zu vervollständigen.

Vorsorgliche Hausfrauen warten schon seit Monaten auf Alsbergs „Weiße Woche“, denn jeder weiß, daß unsere größte Sonderveranstaltung sich

durch hervorragende Qualitätswaren,
durch ungewöhnlich billige Preise
und durch größte Sortimente

auszeichnet. **Wieder werden wir unsere überragende Leistungsfähigkeit beweisen.** Morgen verteilen wir durch die Post an alle Haushaltungen eine vierseitige, illustrierte Beilage und bitten, diese **bei Ihrem Briefträger zu verlangen.** Nehmen Sie die Beilage als Führer durch unser Haus bei Ihren Einkäufen mit.

Besuchen Sie unsere „Weiße Woche“, es ist Ihr Vorteil.

ALSBERG
HAGEN i/W



Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedr. Crummenerl

Emma geb. **Cramer**

im Alter ven 71¼ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schmidthausen b. Halver, Meinerzhagen, Goldberg u. Liegnitz (Schlesien) u. Berlin, den 27. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Januar nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Gelegenheits-Geschenke

empfehle:

Damentaschen,
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Aktentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Schreibmappen
Taschen-Necessaires
Manikür-Garnituren
Zigarren-Etuis
Portemonnaies

Wilh. Bell jr.,

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 30. Jan. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Lindemann, 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst, nachm. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge, 5,30 Uhr Männerabend im Konfirmandenhause, Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver. Samstag abd 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetstunde. Sonntag 1,30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde abd. 8 Uhr Jünglingsverein, Montag 8,30 Uhr Jungfrauenverein, Chorstunde, Dienstag 8.30 Uhr Gemischter Chor, Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, abd. 8,30 Uhr Jungfrauenverein Gruppenabend, Donnerstag 8,30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8,30 Uhr Männerchor

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Sonntag, 30. Jan. morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde nachm. 1,30 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl Vortrag, Thema: „Wie spät ist's auf der Weltenuhr“ Redner Fabrikant Fröhlich, Dahlerau. Montag abd. 8,30 Uhr Gebetstunde. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 30. Jan. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Evangel. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch, 8.30 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung im Männer- u Jünglingsverein, 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Samstag abd. 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Kirchengemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Mädchenbibelkreis, 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwigge, Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 4 Uhr Frauenhülfe Ahelle, 8 Uhr Missionsstunde von Miss. Wagner im Konfirmandensaal

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf, 10 Uhr Kindergottesdienst daselbst. 9,30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. 10,30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Bhf Montag 8,30 Uhr Posaunenchor in Kierspe-Bhf Dienstag abd. 8.30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Dorf und Kierspe-Bhf Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Dorf und Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. Donnerstag 8.30 Uhr Frauenhilfe in Kierspe-Dorf, Freitag 8,30 Uhr Frauenchor in Kierspe-Dorf

Betzer's Optisches Institut
Fachm. Leitung: **Dipl.-Optiker W. Betzer.**
Sorgfältige Augen-Untersuchung.
Richtige Gläserbestimmung
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Augengläser, Brillen und Kneifer
in nur Ia Qualität.
Lüdenscheid -:- Wilhelmstraße 49

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage
in Halver, Frankfurterstr. 63
(Schmiede C. Streppel) eine

Huf- u. Wagenschmiede

eröffnet habe.

Gleichzeitig halte ich mich zur Ausführung aller vorkommenden **Schlosserarbeiten, Reparaturen an landwirtschaftl. Maschinen** bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Schriever.

Ich eröffne am **1. Febr. d. J.** in
Kierspe-Bahnhof
ein
Dachdeckergeschäft
und eine
Handlung in Dachdeckermaterialien
und bitte um geneigten Zuspruch.
Bestellungen nimmt vorläufig entgegen:
Ernst Haarhaus, Kierspe-Bhf.
Lager direkt am Bahnhof Kierspe.
Fritz Sönchen, Dachdeckermeister,
Meinerehagen, Fernspr. 237.

Futtermittel

Rapskuchen
Rapskuchenmehl
Palmkuchen
Palmkernschrot
Sojaschrot
Erdnußmehl 54%
Erdnußmehl 56%
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenvollmehl
Weizennachmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Gerste
Gerstenmehl
Perlmais

auf Lager vorrätig:
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Hustenmittel

aller Art
empfiehlt
Drogerie C. Baukloh,
Kierspe-Bhf.

Eich. Weidenpfähle

und
geschn. Brennholz
hat abzugeben
Ernst Küch jr.,
Elbringhausen b. Kierspe,
Tel. 67 Amt Meinerzh.

Voll-fett Käse
9 Pfd. Laib 8.20 M. franko
direkt v. **Dampfkäsefabrik**
Klünder & Co. Nortorf

Geflügelzuchtverein Kierspe.

Sonntag, 30. Jan.
nachmittags 5 Uhr
im Cafe Vollmann
General-Versammlung

Interessenten sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Achtung. Achtung.

Handdeuterin

In- und Ausland bereist
Wissenschaftliche Beurteilung über
Charakter, Lebensschicksal sowie seelische Empfindungen
Nur kurze Zeit im
Hotel Bastian, Kierspe-Bf.
Sprechzeit
von morgens 9 Uhr ab.

1 weiß. Küchenherd 2 Oefen
wenig gebraucht
zu verkaufen.
Zu erfrag. in d. Gschst. d. Allg. Anz. Halver.

Erhalte in einigen Tagen 1 Waggon
Torfstreu
sowie einige Waggons
Runkelrüben
Bestellungen nimmt entgegen
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl
Tel. 28 Amt Rönsahl.



Beginn: Montag, den 31. Januar 1927

Ich biete meiner wert. Kundschaft durch diese Veranstaltung

außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

und bitte um Beachtung meiner, der nächsten Ausgabe beiliegenden

Zeitungs-Beilage

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Dekorationen!

In meinem **Zweig-Geschäft Wittekindstraße 1-3** finden Sie die gleichen Artikel, wie in meinem Hauptgeschäft, also auch **die in der Zeitungs-Beilage angebotenen Waren.**

Während der „Weißen Woche“
ein Waggon Porzellan und Steingut
sowie Emaillewaren, Zinkwaren und Aluminiumwaren
zu außerordentlich billigen Preisen.
Beachten Sie bitte die Schaufenster an der Wittekind- u. Alienhagenerstr.

Hermann Kornblum
HAGEN, Frankfurterstraße 95—109